

„Zwei Tage im Leben von Tomek-Peter-Jean Luc Weltfrieden“

Von Anja Zimmermann, Sarah Stiller, Doreen Hempfe, Steve Gerlach und Lars Kindler
Klassenstufe 11, Gemeinschaftskunde
Gymnasium Annenschule, Görlitz

Darf ich vorstellen, mein Name ist Tomek-Peter-Jean-Luc Weltfrieden. Ich kann nichts dafür. Meine Mutter ist Französin, mein Vater Pole. Und wir leben in Deutschland. Im Jahr 2004. Aber ihr könnt mich auch ruhig Friedl nennen. Meine Geburtsstätte nennt sich Görlitz, gelegen auf dem 15. Längengrad östlicher Breite und versunken in dem Traum, sich 2010 mit dem Titel „Kulturhauptstadt Europas“ zu küren. Apropos Europa, wenn wir schon beim Thema sind, möchte ich auch hier endlich mal meinen Senf dazu geben! Ich lebe in einer Provinz, die seit Jahrzehnten Seite an Seite mit der polnischen Kultur lebt - getrennt durch einen Fluss, schätzungsweise zehn Meter Breite, also prinzipiell nur siebzehneinhalb Schwimzüge von uns entfernt, folglich zwei Kängurusprünge. Trotzdem sind die Barrieren in den Köpfen der deutschen und polnischen Bevölkerung spürbar, verschärft durch Vorurteile. Und da frag ich mich doch wie das im großen Europa funktionieren soll, wenn es schon im Kleinen lauter Reibereien gibt. Na ja, alles in allem bin ich sowieso nur ein kleiner Weltbürger - achtzehn Jahre, zwei Monate, drei Wochen, vier Tage und zehn Stunden alt. Oder jung. Die Politik braucht beziehungsweise will mich doch gar nicht. Ich geh dann mal nach Hause und schaue mir an, was die so genannten „Hüter der Völkerverständigung“ wieder verzapft haben.

„Guten Abend meine Damen und Herren. Hier ist das erste deutsche Fernsehen mit der Tagesschau. Wir beginnen unsere heutige Sendung mit einer Eilmeldung. Am Morgen ist in einer Madrider S-Bahn eine Bombe explodiert. Dabei kamen offenbar 180 Menschen, darunter auch Kinder, ums Leben. Die Ermittler gehen jedoch nicht davon aus, dass die Anschläge in Verbindung mit der internationalen Terrororganisation El Kaida stehen. Es sei wahrscheinlich, dass hinter dem Attentat die spanische Untergrundorganisation ETA steckt, so ein Sprecher in Madrid. Nun weitere Nachrichten im Überblick:

Türkei: Bundeskanzler Schröder hat sich deutlich für den Beitritt der Türkei in die EU ausgesprochen. Ein türkischer EU-Beitritt wäre «ein Sicherheitszuwachs für Europa, den man nicht hoch genug einschätzen könne», so der Bundeskanzler. Die EU-Staats- und Regierungschefs wollen Anfang Dezember beschließen, ob sie der Türkei grünes Licht für Beitrittsverhandlungen geben. Grundlage der Entscheidung ist ein EU- Bericht über Fortschritte bei Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und dem Schutz der Kurden und anderer Minderheiten. Am 01. Mai diesen Jahres treten bereits 12 neue Staaten der EU bei, darunter Tschechien, Polen, Zypern und die Slowakei.

USA: US-Präsident George W. Bush ist in der Gunst der Amerikaner weiter gesunken. Bei der jüngsten Umfrage im Auftrag von CNN erklärten 55 Prozent, sie würden bei der Präsidentschaftswahl für John Kerry stimmen. Bush würden nur 43 Prozent wählen. So gilt Kerry als großer Favorit auf eine Kandidatur der demokratischen Partei - er hat bereits 15 von 17 Vorwahlen gewonnen.

EU-Verfassung: Bundeskanzler Gerhard Schröder und sein polnischer Amtskollege Leszek Miller halten einen Kompromiss im Streit um die künftige EU-Verfassung für machbar. Ein Kompromiss sei nicht nur notwendig, sondern auch möglich, sagte Miller nach einem Treffen mit Schröder in Warschau. Eine europäische Verfassung bringe mehr Freiheit und Sicherheit. Großbritanniens Premier Blair hingegen kündigte einen Volksentscheid über die EU-Verfassung an.

Und nun zum Wetter...“

„Mit Feinden fährt man keinen Kuschelkurs!“

Na klar, die ETA. Sind wir hier bei „Wünsch dir was“, Jungs? So brutal sind selbst die nicht. Wird Zeit, dass ihr euch mal eingesteht, dass der internationale Terror Europa näher ist als ihr denkt. Auch wir haben Truppen im Irak. Vergesst das mal nicht. Wir sind für die doch auch nur ein Feind. Und mit Feinden fährt man eben keinen Kuschelkurs. Versteht das doch. Ach so, apropos Kuschelkurs. Plötzlich haben sogar die Engländer was zu sagen. Na ja, ist schon nett, die mal nach ihrer Meinung zu fragen. Bei Kriegsfragen ist das ja nicht so wichtig. Hauptsache die können über die EU-Verfassung mitentscheiden. Juchhu, die Demokratie lebt! Bei uns geht das ja anders. Man lädt sich ein paar Möchtegernpolitiker ein, setzt drei handvoll Normalsterbliche ins Publikum und so einen „Ach was bin ich klug Menschen“ auf das Sofa, der dann die Fragen stellt. Und die sind dann meistens sogar so klug, dass der Zuschauer nicht mal den Hauch einer Ahnung hat, um was es da geht. Nennt sich dann Talkshow. Ich glaube übrigens, das ist

Masche. Also nicht die Show, sondern das man nichts versteht. Da kann man später keinen aufgrund seiner Aussagen festnageln. Auf ZDF läuft so was auch gerade. „Wie geht es weiter mit der EU und dem amerikanischen Kriegskurs?“.... Na schauen wir mal.

Johannes B. Christiansen: „Wie geht es weiter mit der EU? Gibt es schon neue Pläne?“

Gerhard Fischer: „Nun ja das ist nicht so einfach zu sagen. Denn Amerika spielt in unserer Entwicklung eine große Rolle. Und wir müssen erst mal die Wahlen in Amerika und England abwarten.“

Johannes B. Christiansen: „Was würde passieren, wenn es in Amerika einen Regierungswechsel gebe?“

Joschka Schröder: „Wenn es dazu käme könnte man natürlich von der besten Möglichkeit aus gehen, dass es eine Veränderung in der Kriegspolitik gäbe. Das heißt also, dass Amerika den Krieg gegen die Irak und die anderen Länder einstellt?“

Gerhard Fischer: „Und das hätte dann natürlich zur Folge, dass es zu einer Entspannung innerhalb der EU kommt, da man die Streitfrage der Kriegsbeteiligung zur Seite legen könnte.“

Joschka Schröder: „Ebenso würde auch die Bevölkerung wieder aufatmen. Die Angst vor Terroranschlägen würde geringer werden. Denn momentan ist die Bevölkerung sehr unsicher durch den jüngsten Anschlag in Madrid.“

Johannes B. Christiansen: „Würde es dann auch innerhalb der EU durch diese Entspannung zu einer besseren Entwicklung kommen?“

Gerhard Fischer: „Hinsichtlich welcher Entwicklung?“

Johannes B. Christiansen: „Beispielsweise in Hinblick auf die EU-Verfassung?“

Joschka Schröder: „Wenn das alles so eintreffen sollte, wie wir es eben angenommen haben, dann könnte die EU endlich eine einheitliche Verfassung erhalten, wobei jedes Land innerhalb der EU für gewisse Bereiche, wie zum Beispiel die Agrarpolitik oder der Infrastruktur, Auflagen bekämen.“

Gerhard Fischer: „Vereinheitlichungen treten dabei zum Beispiel in den Bereichen Wahlen und Sicherheitspolitik auf. Ebenso wird die Steuer- und Finanzpolitik aller EU-Staaten angeglichen. Des Weiteren wird die Bildungspolitik an einem nach der Pisastudie hohem Standard ausgerichtet.“

Joschka Schröder: „Und wenn wir dann unsere einheitliche Verfassung haben, können wir innerhalb der EU mit wirtschaftlichem Aufschwung rechnen. Das bedeutet, dass die Staaten sich untereinander in gewissen Bereichen versorgen und somit die Entwicklung

zur einen relativen Unabhängigkeit von Amerika führen könnte, was aber noch einen langen Prozess bedarf. Insgesamt müssen wir nämlich freier werden. Wir dürfen nicht länger das fünfte Rad an Amerikanischen Kriegspanzern sein, sondern müssen auch selbstbewusst genug werden hauptsächlich eigene Entscheidungen zu treffen.“

Johannes B. Christiansen: „Welche Beitrittskandidaten werden als nächstes in die EU eintreten?“

Gerhard Fischer: „Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Türkei in die EU eintreten.“

Johannes B. Christiansen: „Ich danke Ihnen für dieses aufschlussreiche Gespräch. Sehr geehrte Zuschauer, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend und bedanke mich, dass sie uns eingeschaltet haben. Bis zum nächsten Mal. Auf Wiedersehen.“

„Eventuell und mit großer Wahrscheinlichkeit“

Aufschlussreiches Gespräch. Eines muss man den Talkshowleuten lassen: Im Umschreiben sind die Weltklasse. Aber man kann seinen Gästen ja auch nicht sagen, dass ein Besuch beim Wahrsager wahrscheinlich mehr gebracht hätte. Nee Leute, beim besten Willen... „USA wendet sich eventuell von seiner Aggressionspolitik ab“... Eventuell aber auch nicht. Ist ja wie die Sache mit dem Glas. Halbvoll oder halbleer? Oder: „Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Türkei beitreten.“ Wenn man für solche Sprüche Kohle ohne Ende bekommt, werde ich auch Politiker. Mit großer Wahrscheinlichkeit muss ich jetzt aber erst mal an die frische Luft und tieeeef durchatmen.

Die Neißer. Ihr wisst schon, die zwei Kängurusprünge. Wurde nach dem zweiten Weltkrieg zur deutschen Außengrenze erklärt. Vielleicht erinnert ihr euch. Ich setze mich erst mal ganz chillig auf ´ne Bank und lausche den Gesprächen mehrerer älterer Herrschaften. Schätzungsweise um die siebzig, vielleicht auch ein paar Jährchen jünger. Jedenfalls chronisch pessimistisch. Jede Wette. Ich werde bestimmt auch mal so. Wenn ich überhaupt so alt werde. Das werden wir sehen. Also „psssstt“, ich sperr jetzt mal meine Lauscher auf - man hat ja sonst nichts zu tun.

Irmgard: „Habt ihr schon von diesem Kerry gehört, der jetzt vor kurzem die Präsidentschaftsvorwahlen in den USA gewonnen hat?“

Hans: „Ich habe das gelesen, glaube aber nicht, dass er im Herbst gewinnen wird. Es verändert sich ja doch nichts. Jedenfalls nicht positiv. Und wenn's ganz schlimm kommt,

wird Bush weiter seine Kriegspolitik betreiben. Nicht auszudenken, was das für Folgen haben wird.“

Anton: „Wieso? Was meinst du?“

Hans: „Die EU muss näher zusammen rücken. Aber das Gegenteil wird passieren. Die einzelnen Mitgliedsstaaten werden sich weiter entfernen. Eine Einigung schweift in immer weitere Ferne und die Spaltung der EU in Bushsympathisanten und Gegner wird immer drastischer.“

Irmgard: „Aber Bush könnte doch seine Kriegspolitik ändern, dann würde es diesen Streitpunkt in der Europäischen Union nicht mehr geben. Die EU und die USA könnten sich wieder annähern.“

Hans: „Wie stellst du dir das vor? Du kannst durch Krieg nun mal am besten von schlechter Innenpolitik ablenken.“

Anton: „Selbst wenn Kerry gewinnt ist nicht gesagt, dass er den Kriegskurs beendet.“

Irmgard: „Ach Quatsch. Das glaub ich ja schon mal gar nicht. Seine Wahlkampfpropaganda lebt ja davon die Kriegspolitik entschärfen zu wollen. Ich frage mich nur, ob das reicht.“

Anton: „Es muss reichen, sonst wird das schwere Folgen haben. Für die Welt und auch für Europa.“

Hannelore: „Wieso denn für Europa? Der Kerry wird doch Präsident für die Vereinigten Staaten.“

Hans: „Die EU-Staaten, die im Irakkrieg hinter Bush standen, bekommen jetzt dafür die Quittung und müssen sich den Vorwurf gefallen lassen das Terrorgespenst nach Europa geholt zu haben. Du hast das doch in Madrid gesehen.“

Hannelore: „Man sollte nicht so schwarz malen.“

Hans: „Das ist keine Schwarzmalerei. Machen wir uns nichts vor. Wenn Bush gewinnt, werden die Terroranschläge weiter zunehmen. Vor allem in Europa. Es gibt mehr Konfliktpunkte innerhalb der EU und wo soll da die Einigkeit für eine gemeinsame Verfassung herkommen?“

Irmgard: „Viel wichtiger als eine gemeinsame Verfassung wäre doch ein gemeinsamer Außenminister, der die EU mit einer Meinung in der Welt vertritt.“

Anton: „Ja aber auch das kann man nur durchsetzen, wenn sich alle einig sind.“

Hans: „Aber genau das wäre sehr wichtig. Man kann dadurch Einigkeit nach außen repräsentieren. Und ein starkes Gegengewicht gegenüber den USA schaffen. Aber man kann das nur schaffen, wenn man die Reiberrein beiseite legt und mal nicht so sehr

nach Amerika schaut. England muss endlich erkennen, dass sie bei der europäischen Einigung wichtiger sind als im Krieg gegen die so genannten Schurkenstaaten.“

Irmgard: „Ich glaub, wir drehen uns im Kreis. Es wird wohl keinen Regierungswechsel in Amerika geben und damit wahrscheinlich auch keine Änderung in der Kriegspolitik. In Europa werden die Streitigkeiten nicht abnehmen und somit wird auch eine gemeinsame EU- Außenpolitik und Verfassung verhindert.“

Hans: „Du hast noch den Terror vergessen, der in Europa Einzug halten wird. Alle Staaten werden horrend Summen in die Sicherheitspolitik stecken. Das wird allerdings vergeblich sein, denn durch weitere Terrorakte wird das Gefühl sich in einem Staat sicher zu fühlen stark abnehmen. Alle werden verunsichert sein und die Angst vor Terror im eigenen Land wird immer größer. Ich denke, das werden die Probleme sein, mit denen sich die europäische Union in den nächsten Jahren und Jahrzehnten beschäftigen sollte.“

„Bushs bester Freund“

Aha, okay, verstehe. Da hat man sich ja mal richtig Gedanken gemacht. Vielleicht sollte ich ja mal für meine Prognosen bezahlt werden. Ihr müsst doch zugeben: pessimistisch hat's genau getroffen. Das bringt ja nun aber auch gar nichts. Den Bush mögen die wohl nicht. Schon klar. Muss man ja auch nicht. Aber der Name „Blair“ fällt komischerweise nie. Den besten Freund von Bush meine ich. Ohne den ginge ja gar nichts. Wenn der abgelöst werden würde, wäre ja auch fraglich, ob der neue Premier den Kriegskurs weiter führt. Die Engländer haben's doch ganz gut auf ihrer Insel da oben. Das müssten die sich doch nicht antun. Aber egal. Die Politik machen wie gesagt andere.

Elf Jahre später...

„Einen wunderschönen guten Abend liebe Zuschauer, hier ist das Erste Deutsche Fernsehen mit der Tageschau. Heute beschäftigen wir uns mit den folgenden Themen: Kein Türkei-Beitritt: Auch 10 Jahre nach den ersten Verhandlungen sieht es schlecht aus für die Türkei. Ihre Kultur und insbesondere die Unterdrückung der Frau passe nicht in die modernen, fortschrittlichen Werte der Europäischen Union, so die EU-Staats- und Regierungschefs. Somit bleibt die Türkei bis auf weiteres eines der wenigen europäischen Staaten, die der EU nicht beitreten dürfen.“

USA: Neuesten Umfragen zufolge sind die Amerikaner mit ihrem Präsidenten hoch zufrieden. Er habe genau wie sein Vorgänger Kerry mit seiner friedlichen Außenpolitik wesentlich dazu beigetragen, dass sich die US-Bürger in ihrem Land sicher fühlen.

Kerry regierte acht Jahre und auch der jetzige Präsident hat gute Chance auf eine Wiederwahl im nächsten Jahr.

EU-Verfassung: Knapp zehn Jahre nach dem Verfassungskompromiss wird deutlich, dass eine Union geschaffen wurde, die sich dem Krieg verweigert. So hat sich seit 2010 kein EU- Land mehr am Krieg beteiligt. Noch 2004 war es ein Kritikpunkt vieler Verfassungsgegner, dass die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet werden sollten, ihre militärischen Fähigkeiten kontinuierlich für Angriffskriege auszubauen. 2005 wurde dieser Entwurf nach massiven Protestkampagnen überarbeitet und 2006 erstmals eine EU-Verfassung verabschiedet.

„Hauptsache die Amerikaner lieben ihren Präsidenten!“

Gut, das reicht. Ist ja nun alles nichts Neues. Europa geht es wirklich besser. Dass in Deutschland mittlerweile schon 7 Millionen Menschen keinen Job mehr haben, habe ich noch nicht erzählt, oder? Solange die Amerikaner ihren Präsidenten lieben, kann man da aber auch mal großzügig drüber hinweg sehen. Seid ihr denn erstaunt mich wieder zutreffen an Ort und Stelle? Hier sitze ich nun wieder, auf der gleichen Bank, am selben Fluss und in der Stadt, die aus ihrem provinziellen Schlaf erwacht ist. Vor fünf Jahren hat sie es wirklich geschafft sich mit der Krone der Kulturhauptstadt zu schmücken. Es hat sich viel getan, die Stadtbrücke ist zur Selbstverständlichkeit geworden und wird Tag ein Tag aus als von vielen Einwohnern aus Görlitz und Zgorzelec genutzt. Aber genug davon. Ihr könnt euch das ja mal selbst anschauen kommen. Wisst ihr noch, wie ich vor elf Jahren hier gesessen und mir Gedanken über Europa gemacht habe? Hach, das waren noch Zeiten. So volle Haare hätte ich gern noch mal. Aber werden wir mal nicht sentimental.

Ihr fragt euch, was aus mir geworden ist? Nach scheinbar endlosem Studium bin ich Journalist geworden, recht erfolgreich sogar. Ich arbeite nämlich als Korrespondent in der Schweiz für die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Ihr habt richtig gelesen. In der Schweiz. Warum? Vielleicht wegen der Natur, vielleicht wegen der politischen Neutralität... so genau kann ich´s euch auch nicht sagen. Aber man muss ja auch nicht immer alles hinterfragen. Aber was erzähl ich euch da, die Erde dreht sich noch. Nicht schneller und nicht langsamer als vorher. Immer noch auf der gleichen Bahn in die gleiche Richtung. Die Schweizer gehören immer noch nicht zur EU und hier auf dem 15. Längengrad hat sich wieder zusammengefunden was zusammengehört. Und wenn das jetzt im Kleinen so toll funktioniert, kann ja auch im Großen nichts mehr schief gehen. Also, macht´s gut!